

Meine lieben Schwestern!



Zu Beginn des neuen Kirchenjahres grüße ich Sie alle ganz herzlich.

Von Jahr zu Jahr gehen wir rastloser auf Weihnachten zu – so kommt es mir jedenfalls vor. Fast jeder stöhnt über den gewaltigen Betrieb und die steigende Arbeitsflut, klagt über das, was er noch alles machen und erledigen muss. Und eine Weihnachtsfeier jagt die andere. Ist die Adventszeit wirklich schon zur Rennstrecke des Jahres geworden? Manche versuchen auszubrechen, denen wenigstens gelingt es. Die meisten machen mit, rennen mit, hasten mit – fast wie verrückt.

Aber genau in diese nervenaufreibende, atemverschlagende und stressstrapazierte Zeit tönen die Worte des Rufers in der Wüste: *„Bereitet dem Herrn den Weg!“* Da stellt sich für mich die Frage: Wem bereiten wir mit all unserem vorweihnachtlichen Tun den Weg? Wie können wir in dieser Zeit des Advents versuchen, uns auf das Kommen des Herrn vorzubereiten, um ihn ganz in unser Herz aufnehmen zu können?

Wir müssen versuchen, still zu werden, ein hörendes Herz zu haben, Lärmquellen zu vermeiden. Doch diese Stille darf nicht nur äußerlich sein. Wirkliche Stille bedeutet, dass auch die Gedanken, die Gefühle, das Herz zur Ruhe kommen. Echte Stille ist wach, lauschend und voller Bereitschaft. Stille ist die Voraussetzung und der Nährboden für ein aufmerksames Hören und eine gesunde Selbstfindung. Friedrich Nietzsche hat einmal gesagt: *„Die größten Ereignisse sind nicht die lautesten, sondern unsere stillsten Stunden.“* Die Stille des Herzens ist der Raum der Gottesbegegnung.

Der Advent ist auch ganz wesentlich eine Zeit, um die Nähe Gottes im Gebet zu suchen, bei ihm zu verweilen und sich auszuruhen an seinem Herzen. *„Kommt alle zu mir“,* sagt Jesus, *„die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt! Ich will euch Ruhe verschaffen.“* Dabei geht es gar nicht darum, etwas zu leisten. Zum Beten genügen einfache Worte, viel wichtiger als das Sprechen ist das Hören.

Johannes der Täufer rief zur Umkehr auf. Viele Menschen gingen zu ihm hinaus und bekannten ihre Sünden. – Kehren wir um oder kehren wir alles nur unter den Teppich? Kehren wir auch vor der eigenen Haustür oder kehren wir immer nur bei den Andern?

Die Adventszeit ist eine besondere Zeit des Heils, eine Zeit der Besinnung und Umkehr. Alle Not, alle Last dürfen wir in Seine Hände legen! Und Gottes Hände sind gute Hände, heilende Hände. Alles dürfen wir seiner Barmherzigkeit geben und dabei seine verzeihende Liebe erfahren.

Martin Buber sagte einmal sehr treffend: *„Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden, die er begeht – die Versuchung ist mächtig und seine Kraft gering! – Die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut.“*

Weihnachten ist das Fest der Liebe, der Menschwerdung und die Adventszeit dient der Vorbereitung auf dieses Fest. In den Wochen des Advents wollen wir deshalb versuchen, Geduld zu haben mit den Anderen und mit uns selber, Verzeihung zu schenken – jeden Tag neu, Liebe zu üben, nicht bloß in Worten, sondern in Tat und Wahrheit. Dies wollen und sollen wir zunächst dort tun, wo wir sind, den Menschen gegenüber, mit denen wir zu tun haben.

Johannes der Täufer ruft uns allen zu: *„Kehrt um! Bereitet dem Herrn den Weg!“* – Beherzigen wir seinen Umkehrruf! Er ist heute so aktuell wie damals. Nutzen wir die Zeit des Advents! Wie schnell ist sie vorbei! Lassen wir uns nicht erdrücken von den Sorgen des Alltags, den Schwierigkeiten und Problemen in unserer Gemeinschaft und den zwischenmenschlichen Beziehungen. Vertrauen wir Seiner Liebe und wir werden zu Menschen verwandelt, die Licht empfangen und weitergeben können.

So wünsche ich uns allen eine besinnliche und fruchtbare Adventszeit!

Sr. M. Heilinde